

Rene Willkomm, DK

„Erfolgreiche Nachsuche und alles Rund um die Einarbeitung unseres Jagdhundes auf der Schweißfährte“

Das Seminar wurde von der Kreisjägerschaft Rhein Erft und den Jagdhundefreunden Erfttal ausgerichtet.

Unterteilt waren die zwei Tage in Theorie und Praxis.

Am ersten Tag, dem theoretischen Teil, ging es um die allgemeinen Grundlagen, Nachsuche nach dem Schuss, verschiedene Anschüsse, die Säulen der Schweißhundeausbildung und diverse andere Themen.

Die vier Referenten, Ulrike Krüger-Mertens, Wilma Maretsch und Georg Benten, sowie Franz Hermanns, gestalteten den Tag sehr launig, spannend, interessant und zu keiner Minute langatmig.

Am zweiten Tag folgte die Praxis. Die Themen waren das Herstellen von Verweiserfährten, der Aufbau selbiger und das Anlernen der Hunde zum Verweisen.

Danach folgte eine Übernachtung Schweißfährte von ca. 400m, mit Rotwildschweiß. Diese wurde jeweils von einem Ausbilder begleitet und individuell analysiert.

Zum krönenden Abschluss ging es dann noch an die Pendelsau, welche durch eine kurze Schweißfährte erreicht wurde.

Bemerkenswert und interessant waren die Verhaltensweisen der einzelnen Hunde insgesamt, aber auch das jeweilige Verhalten des eigenen Hundes, da diese Übung wiederholt wurde.

Das Fazit lautet: Ich kann jedem nur empfehlen und raten, dieses Seminar zu besuchen.

Was einem dort vermittelt wird, seitens der erfahrenen Ausbilder, ist phänomenal. Ja erst ist viel Input, aber durch die praxisnahen Erläuterungen bleibt etliches haften, was sowohl dem Hund als auch dem Hundeführer zugutekommt.

Also bleibt nur noch zu sagen, bucht dieses Seminar und denkt daran: Schalenwild kann nicht fliegen!

Andreas Müller-Stein, DK

Nachsucheseminar der KJS Rhein-Erft und des Vereins der Jagdhundefreunde im Erfttal

In der Nachsuche muss man ausgebildet sein. Einerseits um eine hohe Erfolgchance zu haben. Andererseits um Jagdunfälle zu vermeiden, indem man drohende Gefahren rechtzeitig erkennt. Das gilt sowohl für den Hund als auch seinen Menschen und erst recht für das Gespann.

Also was lag näher, als meinen sieben Monate jungen Jagdhelfer „Justus“ (DK) und mich mit dem Thema vertraut zu machen. Ich meldete uns zu dem von Wilma Maretsch, Ulrike Krüger-Mertens, Franz Hermanns und Georg Benten veranstalteten zweitägigem Seminar der de KJS Rhein-Erft und des Vereins der Jagdhundefreunde im Erfttal an. Bei Kursbeginn stellte sich heraus, dass sehr unterschiedliche Gespanne, in denen unter anderem Weimaraner, DK, DL, DD, JT oder Retriever geführt wurden, teilnahmen. Alle teilnehmenden Hundeführer hatten hohe Erwartungen, weil beide Vereine in Sachen Qualität und Intensität der Ausbildung einen guten Ruf haben. Um es kurz zu machen: Am Ende des zweiten Tages waren alle Teilnehmer sehr begeistert über das, was und wie Theorie und Praxis vermittelt wurde.

Lasst mich gleichwohl von vorne beginnen, um über den Kursverlauf zu berichten. Über die zu erwartenden theoretischen Unterrichtsinhalte, so wie sie in den meisten Nachsuchekursen vermittelt werden, ging es schon am ersten Tag deutlich hinaus. Nahezu die gesamte Ausrüstung für Mensch und Hund in vielfältigen Varianten sowohl für die Nachsuche wie auch für die Ausbildung lag auf mehreren Tischen. So bekam man auch als

Anfänger einen guten Überblick über die Produktvielfalt und die Zweckmäßigkeit des Equipments. Gestartet wurde mit den allgemeinen Grundlagen der Nachsuche, wie Ausrüstung, Organisation und Kernanforderungen an Hund und Führer. Besprochen wurden dann Pirsch- und Schusszeichen, der Anschuss, die Wundfährte und die Umstände, die die Nachsuche erschweren. Anschließend durften die Teilnehmer in einem ersten praktischen Teil diverse Anschüsse und Pirschzeichen untersuchen und analysieren, die bei Gebrechschuss, Krellschuss, Kammerschuss, Streifschuss, Unterschuss, Laufschuss und Pansenschuss typischerweise auftreten. Für die Beantwortung der Frage, ob es eine Totsuche gibt oder nicht, ist die geschulte Fähigkeit die Pirschzeichen zu deuten, unerlässlich.

Unterbrochen wurde der theoretische Unterricht mittags durch die Verköstigung der Teilnehmer. Danach erfolgte die Erläuterung der Ausbildungs- und Einarbeitungsschritte des Gespanns unter dem latenten Teambuilding-Gedanken. Themen war dabei auch, wie man seinen vierläufigen Jagdfreund zum Totverweiser oder – Anlage vorausgesetzt – zum Totverbeller ausbildet. Für den Folgetag wurden die Herstellung der Schweiss- und Verweiserfährte und die Ausbildung an der Pendelsau besprochen. Mit einigen rechtlichen Hinweisen zu der Wildfolge endete dann der erste Tag und es baute sich eine gespannte Erwartungshaltung für Tag 2 auf.

Am nächsten Tag war die Schweisshalsung, der Schweissriemen und der dazugehörige Hund mitzubringen. Nach dem Treffen an der Geschäftsstelle wurden Gruppen zu je 3 Gespannen eingeteilt, die in verschiedenen Teilen des Reviers Verweiserfährten selbst herstellen durften. Schalen, Schweiss, Wildbret und Pirscheichen wurden gestellt. Es bedurfte nur noch der Kreativität und der verinnerlichte Unterrichtsinhalten des Vortages, damit ordentlich Fährten durch die Teilnehmer erzeugt werden konnten. Die (frischen) Fährten sind dann durch die jeweiligen Gespanne unter Anleitung der Ausbilder nachgesucht worden. Man erkannte sehr schnell, dass die Hunde begeistert waren. Die Kunst des Führers bestand nun darin, den eigenen Hund bei dem konzentrierten und besonnenen Arbeiten auf der Fährte zu unterstützen.

Hat man so den eigenen Hund auf der frischen Fährte erlebt, sollte das noch gesteigert werden. Die Ausbilder hatten für jedes Gespann eigene 400m-Übernacht-Schweissfährten angelegt. Die Fährten lagen alle im Wald und in nicht einfachem Gelände. Jedes Gespann suchte dann wieder in Begleitung eines Ausbilders auf der Übernachtsfährte nach. Für die Hunde war das mit einer beeindruckenden Nasenleistung verbunden. Die Führer hatten dagegen mehr mit dem Gelände zu kämpfen – aber das machte es realistisch. Mehr noch als die Übung zuvor, stärkte der Erfolg eines jeden Gespanns deren Selbstbewusstsein und Teamgeist.

Bei dem anschließenden Mittagessen in der Geschäftsstelle der KJS gingen die Gesprächsthemen über das gerade zuvor erlebte nicht aus.

Die abschließende Herausforderung waren für jedes Gespann zwei Durchgänge an der Pendelsau. Zu der Pendelsau führte wieder eine Schweissfährte, die nachgesucht wurde.

Am Ende angekommen preschte die Sau aus einer Dickung heraus und der jeweilige Hund musste sie binden. Die Hundeführer unterstützten ihren Hund dabei verbal. Auch hier konnten sich die Gespanne vom ersten auf den zweiten Durchgang steigern.

Die Ausbilder berieten die Teilnehmer individuell bei jedem Ausbildungsschritt und gaben Hinweise auf Verbesserungspotential. So nimmt man nicht nur Erfahrung, sondern auch Anleitung für die bevorstehenden Ausbildungen aus dem Seminar mit. Für die Hunde war der zweite Tag ebenso aufregend wie arbeitsreich. Justus jedenfalls war geschafft und zufrieden mit sich und Herrchen.

Andreas Müller-Stein

©



Nicole Jelen, FCR

„Erfolgreiche Nachsuche und alles Rund um die Einarbeitung unseres Jagdhundes auf der Schweißfährte.“

. . . ein Seminar, dass ich jedem Hundeführer mit seinem passionierten Jagdhund empfehlen würde! Ulrike, Franz, Georg und Wilma haben uns zwei Tage mit Theorie und Praxis auf die richtige Fährte geführt. 😊

Am ersten Tag begannen wir um 10.00 Uhr mit Kaffee, Getränken und kleinen Köstlichkeiten mit den Grundlagen der Schweißarbeit, der Theorie! - im klimatisierten modernen Schulungsraum wurden mit uns viele verschiedene Aspekte der Schweißarbeit erörtert und erläutert. – nicht zuletzt auch die wichtige Frage, ist mein Hund für diese anspruchsvolle Arbeit der Nachsuche der geeignete Hund und bin auch ich dieser Arbeit gewachsen? Ulrike und Wilma spielten sich kompetent die Bälle zu und füllten die vielfältigen Inhalte mit Leben. Sämtliche wichtigen Utensilien, die zur Schweißarbeit gehören, konnten wir im Schulungsraum anfassen, anschauen und wurden erläutert. Der Tag verging wie im Flug und war schon eine echte Bereicherung und ich war sehr froh, mich angemeldet zu haben!

Umso mehr gespannt war ich auf den zweiten Tag, an dem wir unseren Jagdbegleiter mitbringen durften. Ich habe mit meinem 1-jährigen Flat Coated Retriever teilgenommen, der eine sehr gute Nase hat, aber dieser noch nicht so richtig vertraut. Ich war sehr gespannt, wie er zum Abschluss des Tages eine 400 Meter Fährte laufen würde und wie wir dahin kommen werden. Was soll ich sagen! – die vier haben alles perfekt geplant und organisiert. Wir wurden erst in zwei große Gruppen eingeteilt, in denen wir lernen sollten, wie eine Fährte gelegt wird und worauf zu achten ist. Unter der Leitung von Wilma wurde meine Gruppe angeleitet, wie wir Verweiserfährten herstellen; dazu haben wir nicht einfach nur getropft oder einen Fährtenschuh benutzt, sondern lernten kleinteilig, wie wir diese herstellen mit Wildschweiß, Schnitthaar, Verweiserdosen, Markierungsstäbe, Fährtenband etc. – als Team haben wir diese „Verweiserfährten“ für jeden Hund erstellt. Im Anschluss haben auch alle bei hohen Temperaturen und trockenem Gelände die schweißtreibende Fährte im Gelände bergauf und bergab gemeistert. Wir als Hundeführer waren sehr gefordert bei dieser gemeinsamen Arbeit mit dem Hund. Jetzt weiß ich, warum „Schweißarbeit Fleißarbeit ist“.

Ich war glücklich, was mein Hund in kürzester Zeit erlernt hatte, und zum Abschluss durften wir alle auch noch an die Pendelsau. – täuschend echt gebaut, wurden wir in zwei Durchgängen unter Begleitung der Referenten mit dem Hund an die Sau geführt, um ihn durch Anruden, zu ermuntern, die Sau zu stellen. Das war für meinen Hund und mich eine ganz neue Erfahrung und sehr lehrreich!

Ein großartiges Wochenende, dass durch die Referenten mit ganz viel Herz und Kompetenz gestaltet wurde! Ich bin sicher auch in Zukunft gerne dabei.

N. Jelen



Dr. Georg Rittersbach, Weim

Das von der KJS Rhein-Erft und den Jagdhundfreunden im Erfttal 1908 e.V. angebotene Schweißseminar war wirklich fantastisch! Mein Hund und ich haben sehr viel gelernt. Die Referenten haben sich extrem viel Mühe bei der Vorbereitung und der Durchführung gegeben: Räumlichkeiten und Verpflegung, theoretischer Teil und Ausrüstungsbeispiele, simulierte Anschüsse zur gemeinsamen Begutachtung, individuell gelegte 400m-Fährte für jedes Gespann im angrenzenden Revier (einschl. Arbeiten unter fachkundiger Anleitung) - es passte einfach alles und war mit viel Herzblut und Aufwand hergerichtet. Auch die Atmosphäre unter den Teilnehmern war super, es gab reichlich Gelegenheit zum Austausch und bei der Anlage der kurzen Lehr-Übungsfährte mit Verweisern, Wundbetten etc. unterstützten sich die Teilnehmer der einzelnen Kleingruppen gegenseitig. Highlight war für

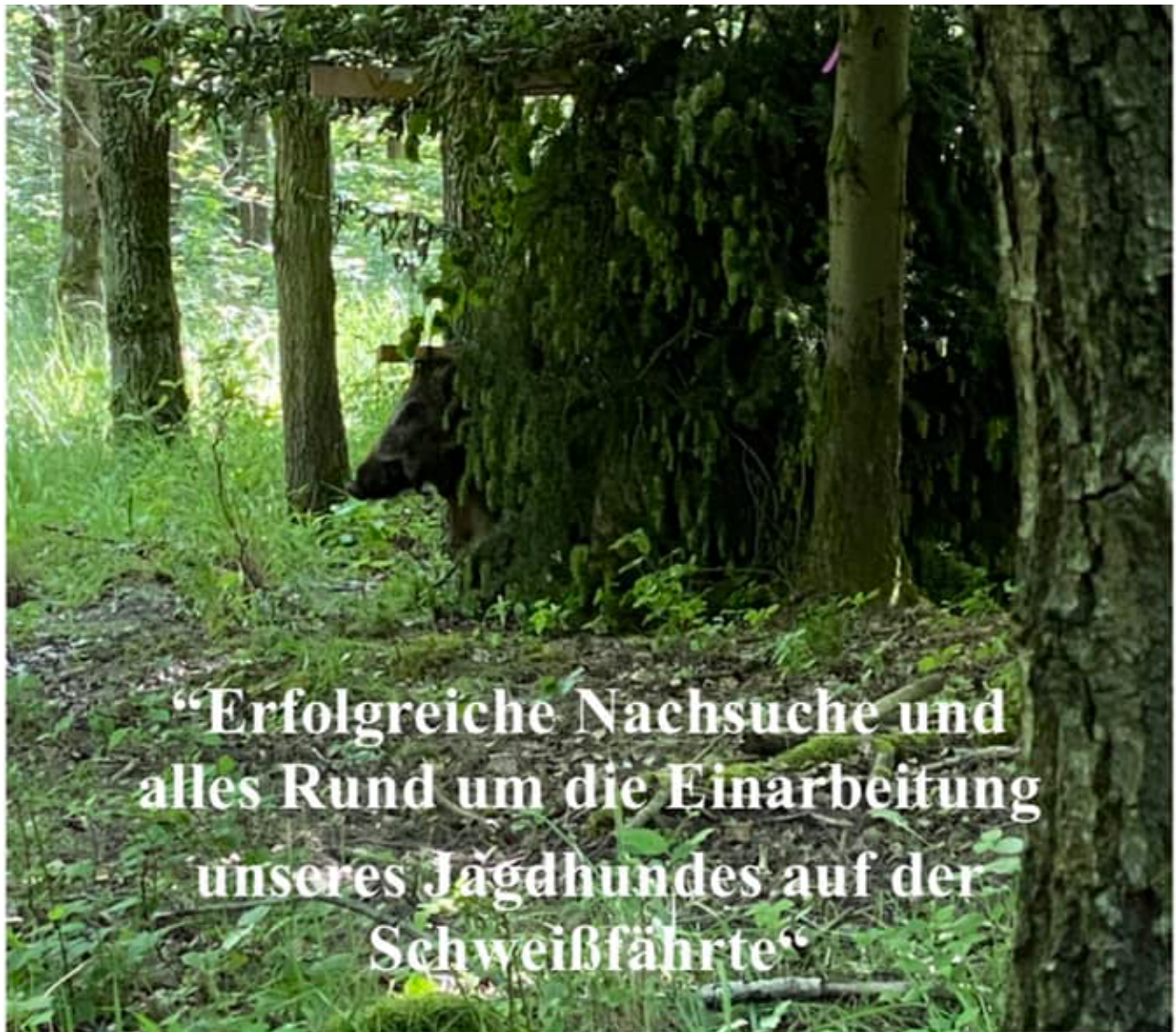
viele sicherlich das Kennenlernen des eigenen Hundes an der "Pendelsau", an der man beim 2. Durchgang in vielen Fällen schon eine Weiterentwicklung der Hunde erkennen konnte. Mein Fazit: Das Seminar ist absolut empfehlenswert! Die fachlich hoch qualifizierten Referenten mit vielen Jahren praktischer Erfahrung sind mit sehr viel Herzblut und Engagement dabei. Das merkt man und das motiviert für die weitere Trainingsarbeit mit dem eigenen Hund. - Vielen Dank nochmals an die Veranstalter!

Dr. Gregor Ritterbach

Britta Klaus, Weim

Am 03. und 04.06. fand das Seminar „Der roten Fährte auf der Spur“ statt. Dieses wurde von der KJS Rhein Erft und dem Verein Jagdhundfreunde im Erfttal ausgerichtet. Veranstaltungsort war die Geschäftsstelle der KJS. Schon beim Eintreffen wurde man herzlich empfangen und mit Kaffee versorgt. Der Schulungsraum, der sicher sehr vielen bekannt ist, weil man dort monatelang die Schulbank für den Jagdschein gedrückt hat, ließ keine Wünsche offen. Kaltgetränke, Gummibärchen, Süßigkeiten, für jeden etwas dabei. Die Referenten, Ulrike Krüger Mertens, Wilma Maresch, Georg Benten und Franz Hermanns gestalteten den theoretischen Teil sehr interessant, lehrreich und kurzweilig. Von der Hundeausrüstung bis zur Ausrüstung für den Hundeführer wurde alles beschrieben, Anschauungsmaterial war zahlreich vorhanden. Viele Tipps zur Ausrüstung wurden gegeben. Uns wurden einige Anschüsse präsentiert. Der „Tatort“ wurde von der gesamten Gruppe untersucht. Wir mussten erkennen, wo die Treffer saßen und somit auch feststellen, was man bei der Nachsuche erwarten kann. Das Abfangen mit der kalten Waffe wurde an einem Dummy erklärt. Das Legen von Verweiserfährten und Schweißfährten wurde sehr anschaulich dargestellt und die benötigte Ausrüstung konnten wir uns ansehen. Ganz schön viel Input beim theoretischen Teil, aber so interessant dargestellt, dass es zu keinem Zeitpunkt langweilig wurde. Am Sonntag ging es dann mit Hund zum praktischen Teil. Wir wurden in 2 Gruppen aufgeteilt. Wir starteten zur ersten Übung, das Legen der Verweiserfährten. Für jeden Hund wurde eine Fährte mit 6 Verweisern angelegt. Jedes Wundbett wurde genau gekennzeichnet und mit Schnitthaar, Schweiß, Innereien und Belohnungen für die Hunde angelegt. Danach arbeitete jeder Hund seine Fährte. Weiter ging es zu den Übernachtfährten, ca. 400 m mit Rotwildschweiß und einigen Verweisern. Diese Fährten gingen Hundeführer und Referent gemeinsam. Das Ritual des Ansetzens, das Lesen des Hundes auf der Fährte, das Verhalten des Hundeführers, wenn der Hund von der Fährte abkommt, wurde alles vom Referenten erklärt. Der Abschluss war die Pendelsau. Darauf war ich sehr gespannt. War ich doch mit meiner Hündin kurz zuvor im Saugatter gewesen und sie hatte dort keinen Laut gegeben. Eine kurze Schweißfährte führte zur Pendelsau, die im ersten Durchgang am Riemen gearbeitet werden sollte. Einige Hunde gaben direkt Laut, andere mussten erst angerüdet werden. Er war sehr interessant, die verschiedenen Hunderassen, Vorsteher, Bracken, Terrier und Flat Coated Retriever zu beobachten. Die Hunde, die den ersten Durchgang mit Laut abgeschlossen hatten, wurden in der zweiten Runde geschnallt. Bei fast allen Hunden konnte man eine starke Veränderung erkennen. So war es bei meiner Hündin auch. Sie musste schon ordentlich animiert werden und in der zweiten Runde hatte sie schon dazu gelernt und gab einen ordentlichen, tiefen Laut ab. Für mich war das ein toller Lernerfolg. Mein Fazit ist, dass ich dieses Seminar tatsächlich immer wieder buchen würde.

Ho Rüd Ho und Waidmannsheil
Britta Klaus



**“Erfolgreiche Nachsuche und
alles Rund um die Einarbeitung
unseres Jagdhundes auf der
Schweißfährte“**

Das zweitägige kurzweilige Seminar wurde von der KJS Rhein-Erft in Zusammenarbeit mit dem Jagdgebrauchshunde Verein Jagdhundefreunde im Erfttal e.V. durchgeführt.

Ob für Anfänger oder Fortgeschrittene, zur zukünftigen Vorbereitung zur BP, VGP oder VSWP ein klasse Seminar! Man lernt nie aus! Für mich und dem meinigen DD war es eine tolle lehrreiche Zusammenarbeit und Ergänzung. Einblicke der Nachsuche, Tierschutz, Ausrüstung, Gefahren, Anschüsse analysieren, Herangehensweise des Verweisens und der Schweißarbeit in Theorie und Praxis.

“Erfolgreiche Nachsuche und alles Rund um die Einarbeitung unseres Jagdhundes auf der Schweißfährte“



Die Theorie wurde in der KJS abgehalten und für das leibliche Wohl war auch bestens gesorgt 🙌. Moderne PowerPoint Präsentation mit anschaulichen praktischen Videos. Anschließend ging's zur Praxis ins Revier. Jeder wurde individuell begleitet und unterstützt. Jeder bekam z. B. eine 400 Meter Übernachtfährte. Die Pendelsau war sehr interessant und je nach Rasse und Typ unterschiedlich in den Reaktionen. Erste kurze Schweissfährte mit Unterstützung an der Pendelsau. Im zweitem Durchlauf wurde dies wiederholt und der Hund zuletzt geschnallt. Erstaunlich wie lernfähig die Hunde sind. Insgesamt ein sehr gelungenes Seminar.

Vielen Dank an das Seminar-Team 👍👍 -> Ulrike, Wilma, Franz und Georg. Ho-Rüd-Ho Charlotte Conzelmann
DD-Zwinger Asper